

Nr. 149. Hirschberg, Donnerstag den 21. Dezember **1871.**

„Der Bote aus dem Riesengebirge"

erscheint auch im nächsten Quartale unverändert wie bisher. Preis vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern 6 Pf. Inserate finden die weiteste Verbreitung zu dem bei der Höhe der Auflage außerordentlich billigen Preise von 1¼ Sgr. für die Petit-Spaltenzeile.

Der „Bote a. d. R." kostet auf dem Lande, wenn solcher durch den Briefträger überbracht wird, **nur 17½ Silbergroschen.**

Um recht baldige Bestellung bei den resp. Post-Anstalten ersuchen wir ergebenst.

☛ Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint Dienstag den 26. d. M. **kein** „Bote a. d. R." Die nächste Nummer wird **Donnerstag** den 28. d. M. ausgegeben. Es werden daher die für Dienstag bestimmten Inserate bis Freitag den 22. d. M., Mittags 12 Uhr, erbeten.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Es ist leider wahr, daß es nicht nur in der Natur des Individuums, sondern auch in der Natur der Gesellschaft, der Nation liegt, daß sie sich lieber loben, als tadeln hört, und es ist darum auch nicht zu verwundern, wenn der Ultramontanismus gegen das **deutsche Reich** jetzt Gift und Galle speit und die von den Regierungsorganen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu entkräften sucht. Das Verbot der Berliner „Germania", das Centralblatt der jesuitischen Partei, in Elsaß-Lothringen ist namentlich von dieser mit Entrüstung aufgenommen worden und das der „Germania" blutverwandte „Luxemberger Wort", das Organ derjenigen Leute, die während des französischen Krieges Tag für Tag öffentliche Gebete für den Sieg der französischen Waffen anstellen ließen, findet kein Ende in lügenhaften Beschuldigungen gegen die elsaß-lothringische Regierung. Da soll der katholische Glaube im deutschen Reiche „verfehmt" sein und die Regierung den Katholiken „durchaus kein politisches Organ mehr gestatten"; ähnliche Zustände sehe man heute „höchstens nur in Russisch-Polen" u. s. w. In allen möglichen Nüancirungen werden derartige — Erfindungen den gläubigen Lesern aufgetischt, zu denen noch die Verleumdungen französischer Organe treten, nach welchen die deutsche Regierung das Briefgeheimniß verletze 2c. Und warum der ganze Lärm? Weil die deutsche Regierung nicht Lust hat, nach der Pfeife der Jesuiten zu tanzen, sondern in deutschen Landen deutsches Schulwesen einführt und die Schulen den Händen der „Schulbrüder" und „Schulschwestern" entwindet.

Man sollte meinen, der elsässische Clerus habe an der Antwort auf die Adresse der preußischen Bischöfe an den Kaiser zur Genüge und kann sich daher nur über die Frechheit wundern, mit der sie nun noch durch eine demonstrative Massenpetition ihren Willen beim Kaiser durchzusetzen gedenken, während doch kein erobertes Land mit so großer Schonung und Rücksicht behandelt wurde, wie Elsaß-Lothringen.

Das bekannte Rundschreiben des Grafen Andrassy und die Botschaft des Herrn Thiers geben theilweise noch immer den Stoff zu verschiedenen und zwar wegen ihrer Friedenspolitik zu belobigenden Betrachtungen. Der politische Himmel Europa's hängt wieder einmal voller

Friedensgeigen und doch — traut man dem Frieden nicht. Man behauptet z. B., daß der deutsche und österreichische Kaiser diesen Herbst in der Erkenntniß zusammengekommen seien, um in Zukunft vereint gegen Rußland handeln zu müssen. Der bekannte Toast des Kaisers von **Rußland** wird von fast allen österreichischen Blättern in der würdigsten Weise besprochen und nur ein preußenfeindliches Blatt hat nur den günstigen Eindruck durch die — Erfindung abzuschwächen gesucht, der russische Thronfolger habe bei dem früheren Toast des Kaisers nach dem Siege von Sedan sein Glas voll Zorn an die Wand geworfen. Nach Sitte am russischen Hofe hat jedoch der Thronfolger das Glas fortgeworfen, damit Niemand mehr daraus trinke und es entweihe. — Das neuerdings circulirende Gerücht, der russische Thronfolger habe den Gesandten des deutschen Reichs geohrfeigt, ist jedenfalls einer ähnlichen Quelle entsprungen und — Blödsinn, den Niemand glauben kann.

In **Frankreich** tritt die Frage wegen des Eintritts der Prinzen von Orleans in die Nationalversammlung mehr und mehr in den Vordergrund. Die Lösung der Frage ist nach dem Votum der Kammer nur noch von persönlichen Erwägungen abhängig und die Prinzen werden sich darum entscheideu müssen können, ob sie unverweilt in die Kammer eintreten oder ihr Mandat niederlegen und eine Neuwahl abwarten wollen.

In **Italien** sollen zwischen der Regierung und dem Vatican neue Differenzen eingetreten sein. Auf Befehl des heil. Vaters sollen sich nämlich die neuernanntru Bischöfe weigern, das Exequatur der Regierung einzuholen, wie die Garantiegesetze es vorschreiben, während die Regierung ihrerseits den Bischöfen natürlich die Bestallung versagt.

[Gedenktage.] 21. Dezember. Nach heftigen Feuern der Forts von Paris gehen etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris gegen die Garde und das sächsische Armee-Corps gegen Stains, Le Bourget, Sevran und Chelles vor. Der Angriff wird zurückgewiesen. — Die 19. Division beschießt Orleans, welches sich ergiebt. 22. Dezember. Ein Ausfall aus Paris gegen die Sachsen wird zurückgewiesen.

Deutschland. Berlin, 18. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zunächst der Antrag Richter (Hagen) wegen Suspendirung des gegen den Abg. Parisius auf Antrag des Ministers Mühler eingeleiteten Strafverfahrens nach lebhafter Diskussion angenommen. — Es folgt die Spezialdiskussion über den Etat des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Abg. Berger (Witten) befürwortet die Aufhebung des landwirthschaftlichen Ministeriums; Abg. Elsner v. Gronow wünscht nicht nur nicht die Abschaffung dieses Ministeriums, sondern im Gegentheil dessen Stärkung. — Minister Selchow versichert, daß sein diesmaliger Etat ziemlich ausreichend bedacht sei, er bittet die diesmaligen Mehrforderungen zn bewilligen. — Den Wunsch auf Beseitigung dieses Ministeriums, wenigstens für so lange als Minister v. Selchow an dessen Spitze steht, theilt auch der Abgeordnete Struve. Abg. Witt hofft, daß der anderweitig ausgesprochene Wunsch, Domänen und Forsten dem landwirthschaftlichen Ministerium zuzuweisen, nie die Majorität des Hauses erhalten werde. An allen Mißverhältnissen sei die unglückselige Ressorteintheilung Schuld. Abg. v. Wedell-Behlingsdorf giebt zu, daß die jetzigen Zustände nicht bleiben können, daß aber nur Abhülfe geschehen kann durch Kompetenzerweiterung dieses Ministeriums, womit eine wesentliche Verringerung der Ausgaben herbeigeführt werden würde. — Abg. Mühlenbeck erwidert, daß Alles auf die Verwendung der dem Ministerium zugewendeten Summen ankomme. — Abg. Lasker wünscht, daß an Stelle der Hülfsarbeiter bei dem Revisionskollegium etatsmäßige Richter angestellt werden.

Das Abgeordnetenhaus hat mit großer Majorität den Antrag Richter: die Aufhebung des gegen den Abg. Parisius eingeleiteten Strafverfahrens zu verlangen, aufgegeben. Es folgt dann die Fortsetzung der Etatberathung. Einzelne Positionen des Etats des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten werden angenommen.

Berlin, 19. Dezember. (Eiserne Kreuze.) Der am meisten mit eisernen Kreuzen bedachte preußische Truppentheil ist das 6. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52, von dem 50 Offiziere, 3 Aerzte und 1 Zahlmeister damit decorirt worden sind.

— (Eisenbahnbetrieb.) Die Instruction für den Betrieb der Eisenbahnen geht einer Umgestaltung bezüglich der Ueberwachung des Betriebes entgegen. Die Letztere soll der Sicherheit wegen einheitlicher werden.

— (Der von Thonnelet ermordete) deutsche Soldat ist ein Sohn des Gastwirths Demmler aus Tümpling bei Camburg a. d. S. Die französischen Berichte nannten ihn Denmüller.

— (Gehaltsverbesserungen.) Sämmtliche königliche Gymnasien der Provinz Preußen haben sich wegen der bei den Gehaltsaufbesserungen erlittenen Zurücksetzung mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet. Das Culmer Gymnasium, welches bereits vorher bei den betreffenden Behörden um Aufnahme in eine höhere Gehaltsklasse petitionirt hatte und auf spätere Zeiten vertröstet war, hat zugleich die ganze Sachlage in einem Immediat-Gesuch an den König auseinandergesetzt und um Abhilfe gebeten.

— (Das Krönungs- und Ordensfest) wird auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1872 am Sonntag, den 21. Januar, in hergebrachter Weise stattfinden; aus gleicher Veranlassung wird am 18. Januar k. J. ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens behufs Investitur der neu ernannten Ritter abgehalten werden.

— (Banknoten-Umlauf.) Der Banknoten-Umlauf belief sich im Jahre 1870 in niedrigster Summe am 15. März auf 132,051,000 Thlr., als höchste Summe am 7. August auf 202,488,000 Thlr., durchschnittlich auf

163,260,000 Thlr. Die Anfertigung neuer Banknoten kostete im Jahre 1870 die Summe von 21,670 Thaler. Der Metallvorrath der königlichen Hauptbank in Barren und Münzen während des Jahres 1870 betrug als niedrigste Summe am 7. Januar 75,899,000 Thlr., am 23. August als höchste Summe 99,427,000 Thlr., durchschnittlich 86,289,000 Thlr. Der Notenumlauf war dauernd durch 52,25 Prozent an Metall gedeckt.

— (Der Entwurf der Kreisordnung) liegt, wie die „N. P. Z." berichtet, zur Zeit dem Staatsministerium zur Berathung vor.

— (Die Lieferung von chemischen Preßkohlen) zur Heizung der Personenwagen auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn ist, wie das „Fr. Bl." meldet, nunmehr so weit gediehen, daß bei eintretender größerer Kälte nicht nur die Waggons der genannten Bahn, sondern auch außerdem die von acht anderen Bahnen geheizt werden können.

Mainz, 18. Dezember. Die Generalversammlung der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hat sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes einstimmig genehmigt, nachdem ihr von den Seitens des Verwaltungsrathes acceptirten Entschließungen des königlichen Handelsministeriums Kenntniß gegeben worden war.

— Die von der heutigen Generalversammlung der hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft genehmigten Anträge bestimmen im Wesentlichen Folgendes: 1) die hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft verkauft die von ihr erworbene Taunusbahn an die preußische Regierung; 2) sie erhält von der preußischen Regierung die Priorität für die Konzessionen zum Bau der neu projektirten Bahnen; 3) die preußische Regierung und die hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft errichten einen gemeinschaftlichen Personenbahnhof in Frankfurt a. M.; 4) der Betrieb der Taunusbahn erfolgt vom 1. Januar 1872 ab auf Rechnung der preußischen Regierung.

Straßburg, 18. Dezember. Wie die „Straßburger Zeitung" wissen will, hat die Gründung einer Hochschule in Straßburg ebenso wie die projektirte Erweiterung der Stadt die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Sternberg, 18. Dezember. Der Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung, zu dem großherzoglich schwerinschen Reskript, betreffend die Anwendung des Expropriationsgesetzes auf eine von Berlin über Neu-Ruppin, Parchim, Schwerin und Lübeck nach Kiel zu erbauende Eisenbahn, seine Zustimmung zu erklären.

Oesterreich. Wien, 17. Dezember. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Reskript, wodurch der Reichsrath auf den 27. Dez. einberufen wird. — Dasselbe Blatt meldet die Ernennung des Grafen Chotek zum Gesandten am spanischen Hofe.

Prag, 19. Dezember. Bei den gestrigen Wahlen des Großgrundbesitzes für den Reichsrath erhielten die Kandidaten der Konservativen 226 Stimmen, diejenigen der Verfassungspartei 202 Stimmen. Der Kaiser sowie Kaiser Ferdinand hatten sich der Wahl enthalten. — Vor Beginn des Wahlaktes überreichten die Konservativen dem Statthalter eine Verwahrung.

Schweiz. Genf, 18. Dezember. Das Schiedsgericht betreffend die Alabamafrage hat den italienischen Bevollmächtigten Graf Scolpis zum Präsidenten ernannt. Nach Entgegennahme der Akten wurden die Sitzungen bis zum 15. Juni 1872 vertagt.

Italien. Rom, 16. Dezember. In Folge einer Einladung des Konseilspräsidenten Lanza wird heute Abend eine Versammlung von Deputirten stattfinden, um ein Einvernehmen der Majorität bezüglich der Arbeiten der Kammer zu erzielen. — In einer von den Mitgliedern der Majorität der Kammer sehr zahlreich besuchten Versammlung, in welcher auch die Minister anwesend waren, wurde die zwischen dem Ministerium und der Majorität der Kammer bestehende vollkommene Sotidarität konstatirt. Die Versammlung ernannte einen Ausschuß mit dem Auftrage, auf die finanziellen Fragen bezügliche Vorschäge an das Finanzcomitee der Kammer gelangen zu lassen.

18. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Etat des öffentlichen Unterrichts durchberathen. — Im Januar k. J. soll dem Vernehmen nach ein Konsistorium behufs Ernennung von 7 Kardinälen abgehalten werden, von denen 2 auf Italien, 5 auf das Ausland entfallen.

— Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Budget des Unterrichtsministeriums. — Für alle von der syrischen Küste und von Cypern kommenden Schiffe ist Quarantäne angeordnet worden.

Frankreich. Paris, 16. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Initiativkommission sprach Thiers zu Gunsten der Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris. Er sagte, die Rückkehr nach Paris sei für eine schnelle Information und für ein rasches Handeln der Regierung dringend geboten. Eine Gefahr sei für die Versammlung in Paris nicht vorhanden. Die Rückkehr in die Hauptstadt werde der Regierung vor Europa Kraft verleihen. Man müsse zum Verfalle der Hauptstadt, der für Frankreich sehr traurig sein würde, nicht beitragen. Die durch den Sitz der Nationalversammlung in Versailles hervorgerufene Trennung der Geschäfte sei höchst unzweckmäßig; er bitte die Kommission, nichts zu beschließen, ohne ihn noch weiter gehört zu haben. Nächste Sitzung der Kommission Dienstag. — Der Kaiser von Brasilien ist in Paris eingetroffen.

18. Dezember. Der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale erklären in besonderen an ihre Wähler gerichteten Zuschriften, daß die von ihnen eingegangene Verpflichtung, nach erfolgter Gültigkeitserklärung ihrer Wahl an den Arbeiten der Nationalversammlung gleichwohl nicht Theil zu nehmen, nur eine zeitweilige und widerrufbare gewesen sei, und daß sie jetzt den Augenblick gekommen glauben,

ihren Sitz in der Nationalversammlung einzunehmen. Da indeß Thiers die von ihnen eingegangene Verpflichtung in anderem Sinne auslege und deute, so hätten sie die Entscheidung einer höheren Instanz (tribunal superieur) oder solche neue Umstände abzuwarten, durch welche ihnen gestattet würde, ihre Anstrengungen mit denen ihrer Kollegen zu vereinen, um die Fahne Frankreichs wieder hoch zu halten und das souveräne Recht der Majorität über jeden Angriff triumphiren zu lassen.

— Das in Paris erledigte Abgeordnetenmandat war Herrn Victor Hugo angetragen worden, der es indeß ablehnte. Dagegen hört man, daß Herr Emil Girardin für die Wahlen vom 7. Januar als Kandidat auftreten will. — Der Herzog von Aumale scheint mit seiner Kandidat für die Akademie Ernst zu machen.

— Der Pariser Schwurgerichtshof verhandelte gestern gegen zwei Individuen, welche unter der Kommune das Amt von Greffiers in dem Frauengefängnisse Saint-Lazare versehen, mit den dortigen Büßerinnen allerlei Unfug trieben und an ihrer Statt ehrenwerthe Frauen, theilweise aus den besten Ständen der Pariser Gesellschaft, in das Gefängniß aufnahmen, so u. A. die Schwester des Erzbischofs von Paris und die Nonnen des Klosters von Picbus. Die beiden Angeklagten, Namens Tavernier und Cohen, wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Versailles, 17. Dezbr. Vor dem 6. Kriegsgericht erschien gestern die viel genannte Heldin der Kommune Louise Michel. Der für den Antheil einer Anzahl von Frauen am Märzaufstande besonders charakteristischen Verhandlung ist Folgendes zu entnehmen:

Die Angeklagte ist 36 Jahre alt, eine schlanke, etwas mannhafte Persönlichkeit mit harten, wenn auch intelligenten Gesichtszügen; ihr Wesen, ihre Sprache und Geberde verrathen ein an Manie grenzenden Zustand so zu sagen kalter Exaltation. Louise Michel war, wie die Anklageschrift anführt, von Beruf Lehrerin, mischte sich aber schon nach dem Tode Victor Noir's in revolutionäre Umtriebe. Am 17. März sah man sie in der Uniform eines Nationalgardisten und mit einem Karabiner bewaffnet nach dem Montmartre ziehen und ihren Sitz in dem Comité der Rue des Rosiers einnehmen; sie trug zur Verhaftung der beiden Generale bei und hat die Ermordung derselben später wiederholt öffentlich gutgeheißen. Als Sekretär der Gesellschaft für die Moralisirung der Arbeiterinnen gründete sie sodann das vielgenannte Central-Comité der „Union des femmes“, erließ in dieser Eigenschaft revolutionäre Manifeste und ertheilte daneben Unterricht in einer Schule, Rue Oudot 24, wo sie ihre Schülerinnen blutdürstige Lieder absingen ließ u. s. w. Weiter kämpfte sie mit bewaffneter Hand in Issy, in Clamart und Montmartre und rief als Präsidentin des Revolutionsklubs Beschlüsse hervor, welche auf Abschaffung aller Kulte, Verhaftung der Priester, Verkauf der geistlichen Güter, Ermordung der Geißeln und Einführung eines Schreckensregiments drangen. Die Anklage sucht den Schlüssel zu dem Charakter und der Handlungsweise der Angeklagten in ihrem Hochmuth und der Erbitterung, mit welcher sie ihre Eigenschaft als uneheliches Kind gegen die Gesellschaft erfüllt hätte. Seit ihrer Verhaftung ist die Angeklagte nur noch exaltirter geworden und verlangt beständig, das Loos der zum Tode verurtheilten Führer der Kommune zu theilen. — So erklärt sie auch heute vor den Richtern: Ich will mich weder vertheidigen, noch vertheidigen lassen. Ich gehöre der socialen Revolution an und übernehme die Verantwortung für Alles, was ich gethan. Den General Lecomte hätte ich mit eigener Hand getödtet, wenn ich zugegen gewesen wäre, als er auf das Volk zu schießen befahl; sobald er aber unser Gefangener war, durften wir ihn nicht ohne Weiteres füsiliren und ich habe diesen Akt stets als eine Feigheit gebrandmarkt. Es ist richtig, daß ich beantragt habe, Paris in Brand zu stecken, um dem vordringenden Feind einen Flammenschild entgegenzuhalten. Darum waren wir aber, wie von der Kommune, keine Mörder und Brandstifter, sondern dienten nur der Sache der sozialen Revolution. Machen Sie jetzt mit mir, was Sie wollen; ich wünsche nichts Anderes, als das Loos der großen Bürger zu theilen, welche in Satory unter Ihren Kugeln gefallen sind. Der Tag wird kommen, da das Blut dieser Märtyrer gerächt werden wird.

In einem kurzen Verhör gesteht Louise Michel die große Mehrzahl der ihr zur Last gelegten Handlungen kaltblütig ein, unter andern auch, daß sie sich gegen Ferré erboten, Herrn Thiers zu ermorden, wozu aber Ferré nicht seine Zustimmung gegeben. Die Anklage läßt gleichwohl die Beschuldigung der Theilnahme an den Mordthaten und Brandstiftungen fallen und hält nur die Verfolgung wegen bewaffneter Mitwirkung an dem Aufstande aufrecht.

Der Gerichtshof zieht sich zurück und kehrt schon nach wenigen Minuten wieder; die Angeklagte wird zur Strafe der Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt.

Die Leiche Rossels ist gestern von Versailles nach Villeneuve St. Georges, der ersten Station der Lyoner Bahn, gebracht und dort der Familie ausgeantwortet worden, welche sie sogleich zur Bestattung nach Nimes geleitete.

18. Dezember. Nationalversammlung. Auf eine Interpellation Brunet's betreffend die Nichtanweisenheit der Prinzen von Orleans in der Nationalversammlung, giebt der Minister des Innern im Namen Thiers' folgende Erklärung ab: Der Präsident der Republik habe es nicht für möglich erachtet, die Prinzen der Verpflichtungen zu entbinden, welche dieselben nicht allein ihm, sondern auch der Kommission der Nationalversammlung gegenüber eingegangen wären. Thiers verzichte darauf, was seine Person anbelange, sich auf jene von den Prinzen eingegangenen Verpflichtungen zu stützen. Dieser Erklärung folgte eine lange erregte Debatte. Schließlich nimmt die Nationalversammlung mit 646 gegen 2 Stimmen folgende Tagesordnung an: Die Versammlung geht, indem sie es nicht für angezeigt hält, bezüglich einer Ver-

pflichtung, an welcher sie keinen Antheil genommen hat, eine Verantwortung auf sich zu nehmen oder einen Rath zu ertheilen, zu Tagesordnung über.

Großbritannien und Irland. London, 19. Dezbr. Nach dem Bulletin von heute Morgen 9 Uhr hat der Prinz ruhig geschlafen, und es schreitet seine Genesung langsam, aber in befriedigender Weise fort.

Der Sprecher des Unterhauses wird, gutem Vernehmen nach, sogleich nach dem Zusammentritt des Parlaments seine Stelle niederlegen.

— Nach dem in Madrid erscheinenden „Tiempo“ soll Napoleon III. sich nach Egypten begeben; schon werden Vorbereitungen in Kairo gemacht, um ihn, sowie seine Frau und seinen Sohn zu empfangen. Der Khedive soll geglaubt haben, den Präsidenten der französischen Republik davon benachrichtigen zu müssen, eine Antwort aber soll bis jetzt nicht erfolgt sein.

Dublin, 17. Dezember. Durch Maueranschlag werden die für nächsten Montag in Londonderry beabsichtigten orangistischen Kundgebungen untersagt, weil man einen Zusammenstoß mit den Katholiken befürchtet.

Toronto, 18. Dezember. Großfürst Alexis ist Nachrichten aus Ottowa zufolge, daselbst eingetroffen und wird Mittwoch Abend hierher zurückkehren. — In Ontario ist eine Ministerkrisis ausgebrochen, da die Kammer ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung annahm. In Folge dessen hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht.

Rumänien. Bukarest, 17. Dezember. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung des Tabaksmonopols.

Türkei. Konstantinopel, 18. Dezember. Ein den Blättern zugegangenes offizielles Communiqué giebt die Höhe des Defizits für das Budget des nächsten Jahres auf eine halbe Million Pfund an und fügt hinzu, die Regierung habe sich in keinen Illusionen wiegen, sondern die Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte ins Auge fassen wollen. Aus diesem Grunde seien alle blos hypothetischen Einnahmen sorgfältig außer Acht gelassen worden. Das Budget wird noch vor März zur Veröffentlichung gelangen.

Amerika. Newyork, 18. Dezember. Die von Mitgliedern der Internationalen angekündigte Prozession hat gestern unter schwacher Betheiligung stattgefunden und verlief ohne die geringste Störung. — Berichten aus Mexiko zufolge h.t die Rebellion daselbst an Terrain verloren. — Eine aus zahlreichen Personen bestehende japanesische Gesandtschaft wird demnächst hier erwartet, welche zunächst Amerika und sodann Europa besuchen wird. Dieselbe hat, eingegangenen Berichten zufolge, Yeddo am 17. d. Mts. verlassen.

Washington, 19. Dezember. Der Senat hat eine Resolution genehmigt, wonach eine strenge Untersuchung aller Zweige der Verwaltung eingeleitet werden soll.

Die Legislatur in Süd-Carolina genehmigte einen Antrag, wonach der Gouverneur Scott und der Schatzmeister Parker in Anklagezustand versetzt werden sollen. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von 6 Millionen Dollars durch unberechtigte Mehrausgabe von Anleihepapieren des Staates.

Telegraphische Depeschen.

Sternberg, 19. Dezember. Ein Reskript des Großherzogs von Schwerin erklärt, es sei schon vor Beginn der Vererbpachtung an die Domanialbauern Vorsorge für die Konservirung der aus diesem Geschäfte erwachsenden Kapitalien zu einem Domanialfonds getroffen worden, auch sei der Großherzog geneigt, den Ständen eine Kontrole einzuräumen. Es sei deshalb bei der bevorstehenden Verfassungsreform, in welcher die genannten Punkte als integrirende Theile der Verfassung aufgenommen werden, von anderweitigen Vorschlägen abgesehen worden.

München, 19. Dezember. Im weitern Verlaufe der Sitzung genehmigte die Abgeordnetenkammer einstimmig das Polizeistrafgesetzbuch. Die Regierung hatte sich mit den von den Ausschüssen beider Kammern beantragten Modifikationen einverstanden erklärt.

Haag, 19. Dezember. Die Regierung hat als Antwort auf die Ansichten der Sektionen der zweiten Kammer über das Amortisationsprojekt die Erklärung abgegeben: Obschon die vorgeschlagene Maßregel die Kreirung neuer Schulden nicht ausschließe, so hält doch die Regierung diese Eventualität für in weitester Ferne liegend. Die Kolonialeinnahmen des Jahres 1871 ergäben eine Summe von 11 Millionen über den Voranschlag, dadurch werde jede Besorgniß vor der Nothwendigkeit einer neuen Anleihe beseitigt und es werde voraussichtlich nicht einmal die Emission neuer Schatzscheine nothwendig werden. Die niederländischen Regierungskassen hätten am Schlusse des vorigen Monats einen Ueberschuß von 35 Millionen aufgewiesen.

Petersburg, 19. Dezember. Die zum St. Georgs-Ordenfeste hier eingetroffenen hohen preußischen Gäste haben heute die Rückreise mittelst Extrazuges angetreten. Der Kaiser, der Großfürst Thronfolger und die hier anwesenden Prinzen waren bei der Abfahrt auf dem Bahnhofe in preußischer Uniform zugegen. — Die Akademie der Wissenschaften hat Graf Moltke zum Ehrenmitgliede gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung. (Schluß.)

Zur Disposition, d. i. zur Bestreitung unvorhergesehener Bedürfnisse (Tit. XX.) verbleiben 1501 rtl. 19 sgr. 4 pf. weniger als im vorigen Jahre. Die übrigen Titel sind die Resultate einer dreijährigen Fraction; nur zu Tit. XI. (Baukosten) glaubt die Finanz-Deputation für das Mehr von 825 rt. noch eine genügende Spezialisirung, welche Magistrat für die nächste Sitzung zusagt, zu bedürfen. Tit I. schließt zwar eine Beamten-Gehaltserhöhung von 350 rtl. mit ein, doch ist die Deputation der Meinung, daß auch ohne Berücksichtigung derselben die verbleibende Dispositions-Summe nur eine zweifelhafte Stütze des Etats sein würde und unter diesen Umständen, wenn nicht außerordentliche Mittel beschafft werden, an die Aufstellung eines genügenden Extraordinariums gar nicht gedacht werden könne.

Im Anschluß heran legte der Vorsitzende zum Verständniß der gesammten Finanzlage schon im Voraus den magistratualischen Antrag auf Erhöhung der Communalsteuer von $2^1/_2$ auf 3 ℀ und Beschaffung eines Betriebsfonds in Höhe von 4000 rtl. vor, worauf die Versammlung den Kämmereikassen-Etat mit vorläufiger Ausschließung von Tit. XI. (Baukosten) und der erwähnten Gehaltserhöhung, deren Festsetzung in geheimer Sitzung erfolgen sollte, genehmigte.

Ebenso erfolgte die Festsetzung der übrigen Etats nach Antrag der Vorlage in Höhe folgender Summen:

Forst-Kasse (Ref. Herr Harrer): . . .	6733 rtl.	12 sgr.	8 pf.
Armen-Kasse (Ref. Herr Landsberger)	7878 „	— „	— „
Armenhauskasse (Ref. Hr. Landsberger)	2922 „	17 „	— „
Evangel. Stadtschule (Ref. Herr Lundt)	6546 „	2 „	4 „
Kathol. Stadtschule (Ref. Herr Lundt)	1188 „	17 „	— „
Höhere Töchterschule (Ref. Herr Töpler)	2832 „	15 „	— „
Servis-Kasse (Ref. Herr Rosenthal)	4626 „	10 „	— „
Stifter-Kasse (Ref. Herr Schneider)	298 „	5 „	— „
Hospital-Kasse (Ref. Herr Meierhoff)	1936 „	3 „	6 „

Der vorgerückten Zeit wegen wurde die Vorlage: „Communalsteuer-Erhöhung und Beschaffung eines Betriebsfonds" bis zur nächsten Sitzung, die über acht Tage stattfinden soll, vertagt; für die Erledigung der erwähnten Gehaltserhöhungs-Vorlage aber fand sodann der Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

△ Am 16. d. M. feierte der „gesellige Lehrerverein" hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest, das bis zu diesem Tage verschoben worden war, um damit zugleich anläßlich des bevorstehenden Abganges des Herrn Leßmann, welcher zu Neujahr seiner Berufung als Lehrer in Cunnersdorf folgt, eine dem Scheidenden geltende collegialische Abschiedsfeier zu verbinden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rector Wäldner, wies zunächst auf den Doppelzweck des Festabends hin, indem er einerseits den Segen echter Collegialität für Person und Amt hervorhob, sodann aber mit Wärme des scheidenden Collegen gedachte, der in 16jähriger segensreicher Wirksamkeit als Lehrer der hiesigen ev. Stadtschule sich die Liebe der Schüler, die Achtung und Freundschaft der Collegen und das Vertrauen der Behörden erworben. Redner schloß mit dem Ausdruck dreier Wünsche, welche dahin gerichtet waren, daß der Verein in Friede, Freude und Einigkeit noch lange fortbestehen, daß es dem Scheidenden in seinem neuen Amte recht wohlgehen, daß er aber auch ferner dem Vereine und dem Collegium die bisherige Liebe und Freundschaft zuwenden möge. Herr Leßmann entgegnete mit herzlichen Worten, indem er die Gefühle aussprach, die ihn immer mehr in Anspruch nehmen, je näher die Stunde des Scheidens heranrückt, und schloß mit dem Wunsche, unsere Schule möge auch ferner gedeihen und blühen. Unter weiteren Ansprachen, die in ähnlicher Art auf Sache und Person, Schule und Lehramt ꝛc. eingingen, verlief der Festabend in gemüthlicher Weise.

* (Postalisches.) Um den an die Eröffnung von Briefen sich knüpfenden Mißverständnissen nach Möglichkeit vorzubeugen, hat, der „Spen. Ztg." zufolge, die kaiserliche Ober-Post-Direktion zu Straßburg vorsorglich folgende Veranstaltung getroffen. Jeder von der Retourbrief-Oeffnungs-Commission wiederversiegelte Brief nach Frankreich wird von jetzt ab mit einem Zettel des Inhalts versehen werden: „Der Brief hat nicht abgesandt werden können, weil Briefe aus Elsaß-Lothringen mit elsässischen Freimarken zu 20 Centimes pro 10 Grammes frankirt sein müssen."

* Auf Grund des neuen Postreglements ist es vom 1. Jan. 1872 zulässig, gewöhnliche Packete ohne Werthangabe rekommandirt aufzugeben. Diese Verkehrserleichterung, für welche sich seiner Zeit Herr Adolf Guttstadt lebhaft interessirt hatte, wird vom Publikum mit Freuden begrüßt werden, da dadurch eine vermehrte Sicherheit gewährt ist.

Goldberg. Am 15. d. M. wurde der Rektor und Cand. Herr Lange hierselbst von der Gemeinde Conradswaldau feierlichst mit Musik als Pastor in ihr Kirchspiel abgeholt.

J. Schweidnitz. Volkszählung: 696 Häuser, männliche Personen 8592, weibliche 8306, abwesend männlich und weiblich 215. Gesammtbevölkerung 17,113.

Der Bazar, der zuerst im Saale der Brau-Commune eröffnet war, ist nun nach dem Stadtverordneten-Versammlungs-Saale verlegt worden. Erwähnt sei, daß Ihre Majestät unsere Kaiserin und Königin Augusta, die Königin-Wittwe und die Königin Maria von Baiern werthvolle Geschenke gesandt hatten.

Der evangelische Gesellenverein hatte vergangenen Sonntag eine Vorstellung im Stadttheater veranstaltet. Es wurde aufgeführt; Des deutschen Kriegers Heimkehr aus Frankreich, eine Auswahl von patriotischen Gesängen und beliebten Kriegs-, Soldaten- und Volksliedern mit verbindender Deklamation von R. Dietlein, wobei 7 lebende Bilder gestellt wurden. Das Ganze war recht nett und ansprechend und wurde zur größten Zufriedenheit der Zuschauer ausgeführt.

Herr Ludwig Rainer, der mit seiner Sänger-Gesellschaft diese Feiertage im Stadttheater concertiren wird, ist österreichischer Schützenlieutenant und hat als solcher mit Bravour gegen die Garibaldi'schen Banden im italienischen Kriege gefochten, so daß er dekorirt worden ist. Die Gesellschaft ist dieselbe, welche in der Zeit der Weltausstellung in Paris so großen Beifall erntete, so daß sie in die Tuillerien beschieden wurden und vor dem Hofe Napoleon III. und seiner Eugenie ihre Volkslieder sangen.

Vermischte Nachrichten.

Lemberg. Die Alumnen des hiesigen griechisch-katholischen Seminars hatten widerholt Beschwerden über die Mängel der ihnen gereichten Kost vorgebracht, allein der Rektor blieb allen Klagen gegenüber ungerührt. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. erschienen nun die gottgeweihten Jünglinge fast vollzählig im Seminarcorridor. In einem Augenblicke waren die Thüren sämmtlicher Vorsteher mit dem dort bereit liegenden Brennholze verbarrikadirt, nur die des Rektors blieb frei. Nunmehr erhob sich ein Chor, der nichts weniger als heilig, „Stein erweichen, Menschen rasend machen kann". Die Vorsteher rüttelten vergebens an ihren Thüren, nur der Rektor konnte heraus stürzen. Kaum war er erschienen, so wurde sofort das Licht, welches er in der Hand hielt, ausgelöscht. Hunderte von zärtlichen Händen streckten nach ihm sich aus, und an allen Gliedern fühlte er die schlagenden Beweise der Verehrung seiner Zöglinge. Erst nach einer Weile wurde er losgelassen und seinerseits Alles allarmirt und die Vorsteher aus ihrer Gefangenschaft befreit. Unter ihrer Assistenz eilte der Rektor zu seinen frommen Zöglingen in die Schlafsäle. Aber sie schienen alle im Schlafe des Gerechten versunken zu sein und unter Anwendung energischer Mittel mußten sie geweckt werden. Die geistlichen Jünglinge lehnten jedoch dem Rektor gegenüber mit beharrlicher Bescheidenheit nicht nur jeden Antheil, sondern sogar jegliches Wissen um das kurz vorher verübte Heldenstückchen ab. Es blieb nichts Anderes übrig, als einfach die sechs Censoren jener Nacht, d. h. die Alumnen, welche die Nachtwache hatten, aus dem Seminar auszuschließen. Welches Entsetzen unter den Frommen in Lemberg über diesen Vorfall herrscht, können Sie sich denken. (N. fr. Pr.)

— (Neue Nähmaschine.) Auf der diesjährigen New-Yorker Ausstellung befindet sich eine Nähmaschine, welche die bedeutendste Verbesserung enthalten soll, die in letzter Zeit erfunden worden ist. Sie macht den doppelten Steppstich und nimmt den Faden von zwei gewöhnlichen Garnspuhlen, so daß das Aufspuhlen der Schiffchenspuhle wegfällt. Die Ausbeutung der Maschine hat eine Compagnie übernommen.

— (Künstliches Indigo.) Nach einer Mittheilung des

Hrn. Dr. Scherzer im österreichischen Gewerbeverein hat ein Hr. Merletz ein Verfahren erfunden, um aus Steinkohlentheer eine blaue Farbe darzustellen. Dieses Blau soll dem Indigo nichts nachgeben, dabei aber 75 pCt. billiger sein.

— (Unterseeische Photographie.) Dem „Echo" wird aus Florenz geschrieben: „Die Ruballino-Gesellschaft" hat ihren Dampfer „Sardinien" Hrn. Jossellis für seine Meerforschungen zur Verfügung gestellt. Herr Josellis hat einen Meer-Photographie-Apparat, verbunden mit einer Taucherglocke, erfunden, durch welchen photographische Ansichten von dem Boden des Meeres aufgenommen werden können. Die Wichtigkeit dieser Erfindung für die Naturwissenschaft ist kaum zu unterschätzen.

— (Die rothe Schärpe,) welche Raoul Rigault, Polizei-Präfect der Commune trug, ist im Hotel des Ventes in Paris versteigert und von einem englischen Raritäten-Sammler Namens Thomas Sonrie mit zweihundertvierzig Francs bezahlt worden.

— (Die Gesammt-Einnahmen des Oberammergauer Passionsspiels) betrugen 62,000 fl., von denen 27,000 fl. unter die 600 Mitwirkenden nach Verhältniß ihrer Rollen vertheilt, 1200 fl. an die Armenkasse überwiesen, 3000 fl. für Wasserbauten in der Amper, 10,000 fl. zur Errichtung eines provisorischen Theaters (es wird nämlich beabsichtigt, um jedes Jahr ein größeres Schauspiel aufzuführen) verwendet werden, so daß noch ein unverwendbarere Aktivrest von 8000 fl. bleibt.

Chronik des Tages.

Verliehen. Regierungs-Sekretär Hessenfelder zu Liegnitz der Rothe Adler-Orden vierter Klasse.

Verliehen wurde dem Ober-Regierungs-Rath Richter zu Oppeln der Rothe Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife.

Der Schulze von Wildau.

Eine schlesische Dorfgeschichte von Adolph Söndermann.

Fortsetzung.

Weiß der Satan, ich ließe mich's schon noch ein Stück Geld kosten, wenn ich einen Kerl fände, der das Ding ausführte!

Da bewegte es sich plötzlich auf der entgegengesetzten Seite des Strauches, unter welchem Georg lag, und eine Gestalt trat langsam hervor.

Erschrocken sprang Deutschmann auf, faßte seinen Stock fester und schaute erstaunt und furchtsam auf die verdächtig aussehende Erscheinung.

Ein alter, kleiner Mann, in höchst dürftiger und defecter Kleidung, stand ihm gegenüber. Den Kopf bedeckte ein breiter, schwarzer, höchst abgeschabter Filzhut, unter welchem ein widerliches, mit vollem, langen, weißen Barte versehenes Antlitz hervorschaute; in der linken Hand hielt der Mann einen starken Knotenstock und die rechte hatte er unter seinem Kittel verborgen.

Guten Abend, Herr Oekonom Deutschmann! tönte Georg eine hohle Grabesstimme entgegen, während die kleinen, blinzelnden Augen fest und forschend dem Erschrockenen entgegen starrten.

Wer seid Ihr? Was wollt Ihr? stotterte Georg.

Ein unheimliches Grinsen überflog das Gesicht des Fremden und wieder erklang die entsetzliche Stimme:

Viel gefragt auf einmal, Herr Oekonom. Jedenfalls Einer, der Sie kennt — und wahrscheinlich auch Derjenige, den Sie brauchen und der Ihnen helfen kann!

Dem Oekonom wurde immer unheimlicher. Doch er nahm sich zusammen und erwiderte: Ein Landstreicher wahrscheinlich. Geht Eurer Wege und laßt mich zufrieden!

Hoho, kurz gebunden, Herr Oekonom, das muß ich sagen, lachte der Fremde. Doch besinnen Sie sich nur noch ein Bischen; Sie sind in Verlegenheit, wie ich eben aus Ihrem Gespräch gehört habe, und ich denke, der einzige Mann, der Ihnen helfen kann, steht vor Ihnen; es ist der beste und sicherste, denn es ist ein todter Mann!

Entsetzt fuhr Georg zurück. Es ist ein Wahnsinniger? murmelte er und wollte sich entfernen.

Halt! rief der Unheimliche, keinen Schritt weiter oder Sie sind gleichfalls ein todter Mann! und hielt dem zitternden Georg einen Revolver entgegen.

Georg stand still und bebte wie Espenlaub.

Herr Georg Deutschmann, fuhr der Fremde fort, wissen Sie nicht, daß ich mich nicht täuschen lasse, kennen Sie mich nicht?

Georg sah ihm forschend ins Gesicht.

Ich kenne Euch nicht! murmelte er.

Hm, muß mich doch ziemlich verändert haben. Ja, ja, hab' auch 'was durchgemacht, die drei Jahre. Doch schaut mich nur genauer an!

Plötzlich rief Georg im höchsten Erstaunen:

Herr Gott, Ihr seid — — –

Halt, halt, junger Mann — ein todter Mann — keinen Namen, wenn ich bitten darf! fiel der Fremde ein.

Seid Ihr es wirklich? stammelte Georg.

Ich bin's! versetzte der Fremde. Damit basta! Sie sehen also, daß ich Ihnen am besten helfen kann. Darum zur Sache. Womit kann ich Ihnen dienen? und was wollen Sie mir geben? Ich brauche Geld!

Georg erholte sich allmählich von seiner Ueberraschung.

Der Mann war wirklich der rechte, er kam ihm wie gerufen, einen bessern konnte er zur Ausführung seines Planes nicht finden. So furchtsam und erschrocken er bei dieser plötzlichen Begegnung auch gewesen war, so entschlossen wurde er jetzt.

Kommt ein wenig weiter in's Gebüsch! flüsterte er dem Manne zu.

Dieser folgte ihm schweigend.

Die beiden Männer flüsterten nun längere Zeit mit einander. Georg sprach eindringlich und überzeugend und der Alte nickte beifällig zu.

Bald waren sie Handel eins.

Aber das Geld, Herr Oekonom? Wenn bekomme ich's? frug der Alte.

Sobald die Geschichte heut Abend los geht, bin ich hier und bringe es Euch! entgegnete Georg.

Gut, ich werde auch da sein. Aber hüten Sie sich, ich lasse nicht mit mir spaßen! erwiderte drohend der Alte.

Habt keine Sorge, was ich versprochen habe, halte ich auch.

Gut, gut, ich will Ihnen trauen! Aber vergessen Sie nicht, die Hälfte im klingenden Courant und die andere in Papier!

Wird Alles geschehen, wie Ihr wünscht!

Nach diesen Worten entfernte sich Georg Deutschmann.

Er war aber kaum einige Schritte gegangen, als ihn der Alte nochmals zurückrief.

Georg kehrte schnell um.

Aber so schreit doch nicht so! fuhr er den Alten an.

Ei, wir hätten ja bald das Beste, das Handwerkszeug vergessen, grinste ihn der Alte an.

Wie so? frug Georg.

Na, ich kann doch nicht in den Kramladen gehen, um mir die Dingerchen zu holen, lachte der Alte und strich mit der Daumenspitze am Rockärmel herunter.

Ach so! entgegnete Georg. Na damit kann ich Euch aushelfen, habe mir zufällig, als ich von zu Hause wegging, ein ganz Paket eingesteckt.

Mit den Worten überreichte er dem Alten eine kleine runde Schachtel.

Schön, schön, wird wohl reichen, grinste der Alte und griff zu, na, auf Wiedersehen!

Georg ging.

Hm, murmelte er, als er sich dem Dorfe näherte, so wird die Geschichte schon gehen. Muß mir der Geier auch diesen Menschen in den Weg bringen, wer hätte das gedacht. Na, ich scheine diesmal Glück zu haben. Die Geschichte kostet dem Schulzen doch bestimmt 3 bis 4000 Thlr., die er sich von keinem Andern, als vom Vater holt, macht also zusammen 6000 Thlr. Wenn das nicht ins Gewicht fällt, da weiß ich nicht. Ein Strich durch die Summe und dafür — die Rosine.

Beim Herrn Schulzen war es heut Abend auch etwas spät geworden, ehe das Tagewerk vollendet war. Die letzten Erntefuhren waren hereingefahren und die Garben noch auf den Bansen gereicht worden. Der leere Wagen stand noch an der Giebelseite der Scheuer und das Bodenthürchen war noch geöffnet.

Nach dem Abendessen saß die Familie noch längere Zeit beieinander, so daß bereits die elfte Stunde herbeigekommen war.

Plötzlich stand Fritz Kaspar vom Tische auf und begann: Ich weiß nicht, mir ist so eigenthümlich zu Muthe; es ist als müßte ich noch einmal hinaus in den Hof gehen und zum Rechten sehen.

Mit den Worten entfernte er sich auch sofort, ohne auf die Widerrede des Schulzen zu achten. Als er in den Hof trat, ging er gradenwegs nach der Scheuer, welche am Ausgange des Hofes nach dem Felde zu lag.

Plötzlich blieb er stehen und sah sich überall um.

Hm, das riecht doch ganz brandig, begann er, der Rauch aus der Esse kanns nicht sein, das Feuer ist längst aus. Weiß Gott, hier ist wohl ein Unglück passirt.

Er schritt hastig einige Schritte vor und befand sich nun am Wagen, der an der Giebelseite der Scheuer stand. Da flimmerte oben ein Lichtschimmer und eine dunkle Gestalt wurde auf einer Leiter stehend sichtbar.

Hallunke, Brandstifter! schrie Fritz und hatte auch schon die Leiter, die auf dem Wagen stand, erfaßt und wendete sie mit Anstrengung seiner ganzen Kraft auf die Seite.

In dem Augenblicke fiel auch die Gestalt von oben herab, schlug auf die Leiter des Wagens und dann zur Erde.

Fritz sprang herzu und kniete dem Herabgefallenen auf die Brust.

Da erhellte plötzlich ein heller Feuerschein den ganzen Hof.

Fritz blickte auf. Der Schein kam vom Felde.

Ha, der Getreideschober! rief er und sprang wieder auf.

In dem Augenblicke hörte er auch schon die Stimme des Schulzen.

Hierher, Herr Schulze! rief er mit lauter Stimme. Ich habe den Bösewicht.

Der Schulze kam herbei. Der Feuerschein erhellte die Stelle wo sich Fritz befand. Der Schulze neigte sich über den Regungslosen.

Entsetzt prallte er zurück.

Herrgott! rief er.

Doch schnell wandte er sich an Fritz und rief: Schnell zum Schober, Fritz. Rettet was zu retten ist. Zerstreut den Haufen. Mit dem werde ich alleine fertig.

Fritz begab sich mit dem herbeigekommenen Dienstpersonal nach dem brennenden Schober. Die Nachbarn waren auch schnell da und in kurzer Zeit war das Feuer gedämpft.

Der Schulze nahm den Mann bei den Schultern und hob ihn in die Höh.

Ringsum lagen eine Menge Streichhölzer zerstreut.

Nun gab der Mann den ersten Laut von sich; es war ein schwaches Stöhnen.

Der Schulze achtete nicht darauf, sondern trug ihn ins Haus und brachte ihn in die sogenannte „Putzstube." Hier legte er ihn auf den Fußboden, schloß die Thür von innen ab und machte Licht.

Dann nahte er sich dem Fremden.

Dieser schlug die Augen auf und stöhnte wieder.

Kaspar, rief der Schulze, seid Ihr es wirklich?

Keine Antwort, nur ein stärkeres Stöhnen erfolgte.

Seid Ihr verwundet? Habt Ihr Euch Schaden gethan? frug der Schulze.

Ein Röcheln ertönte und gleich darauf stürzte ein Blutstrom aus dem Munde des Mannes.

Herrgott, es steht schlimm mit Euch! rief der Schulze. Ich muß noch Jemand holen.

Bleibt! lallte der Mann. Mit mir — ist — es — aus —!

Wollt Ihr den Herrn Pastor —

Der Sterbende machte eine abwehrende Bewegung.

Kaspar, bedenkt! mahnte der Schulze, wollt Ihr so in Euern Sünden —

Still! rief Kaspar, denn er war es. Ich — will Euch beichten — Feder — Dinte — Papier — viel zu sagen.

Der Schulze hatte das Verlangte zur Hand.

Georg Deutschmann, begann Kaspar, hat mich geheißen — Gut — anzuzünden — Geld dafür bekomme — will Eure Rosine haben — Ihr seid ihm schuldig — mehr — Schulden — machen — oh — oh — meine Brust!

Der Schulze konnte kaum vor Entsetzen die Feder führen. Als er die Aussage aufgeschrieben hatte las er es Kaspar vor. Dieser nickte mit dem Kopfe und machte das Zeichen des Schreibens.

Wollt Ihr unterschreiben? frug der Schulze.

Ja! grinste der Mann.

Der Schulze wandte sich seufzend von dem Sterbenden, nahm die Feder und das Papier und gab beides dem Kaspar.

Nebst zwei Beilagen.

Mit vieler Mühe kritzelte dieser seinen Namen darunter.

Haha — Rache! murmelte er. Schulze — fuhr er fort, Anzeige machen —

Der Schulze antwortete nicht. Er empfand den größten Abscheu vor dem Menschen, der seinem Ende entgegen ging und noch auf Rache sann.

In unzusammenhängenden Worten gestand nun noch Kaspar, daß er an jenem Abend sein Gut selbst angezündet hatte und daß er mit dem Gelde nach Amerika geflohen war. Dort hatte er davon gelebt, dasselbe durchgebracht und war wieder hierhergekommen, um zu sehen, was geworden, und ob er von seinem Sohne Geld erlangen könnte.

Auf die Frage, ob er seinen Sohn oder sein Weib sehen wolle, schüttelte er den Kopf.

Plötzlich richtete sich Kaspar auf, griff mit den Händen in die Luft, sank zurück und war todt.

Der Schulze kniete neben der Leiche nieder und betete ein inbrünstiges „Vaterunser."

Dann nahm er das Papier, auf welchem das Geständniß des Verstorbenen verzeichnet war und verschloß es in seinem Schreibtische, löschte das Licht, trat aus dem Zimmer, welches er hinter sich verschloß und den Schlüssel zu sich nahm und ging nach der Wohnstube.

Hier waren mehrere Personen versammelt und man sprach über das eben Erlebte, besonders erging man sich in Vermuthungen über den wahrscheinlichen Brandstifter.

Alle erwarteten mit großer Ungeduld den Schulzen, da man besonders schon zwei Mal an der verschlossenen Thür nach ihm gefragt hatte, der Schulze aber immer abwehrende Antwort gegeben hatte.

Eine feierliche Stille trat ein, als der Schulze in die Stube kam.

Mit ernstem und zugleich wehmüthigen Gesicht ging er bis an den Tisch, wandte sich an alle Versammelten und sprach mit lauter, fester Stimme: Der Mann ist todt — aber der Brandstifter war er nicht. Habt Dank für Eure Hilfe, aber jetzt bitte ich Euch, geht nach Hause und laßt mich allein. Morgen werdet Ihr mehr erfahren.

Die Stube wurde leer.

Der Schulze setzte sich an den Tisch, stützte den Kopf in die Hand und versank in tiefes Nachdenken.

Die Frau Schulzen, Rosine und Fritz, welche noch gegenwärtig waren, hatten sich zusammengesetzt und unterhielten sich flüsternd miteinander.

Sie hätten wohl gern etwas Näheres über den Menschen, der sich gegen sie so feindselig gezeigt und den das Strafgericht auf frischer That erreicht hatte, vom Schulzen gehört, wagten aber nicht, diesen aus seinem Sinnen zu stören.

Fritz hatte berichtet, daß es ein alter Mann mit einem großen, schneeweißen Barte gewesen sei und die Frau Schulzen konnte nicht umhin, ihre Entrüstung auszusprechen, daß ein so alter Mann noch so boshaft und sündig sein konnte.

Du hast ja gehört, Mutter, fiel Rosine ein, daß der Mann nicht der Brandstifter gewesen ist, der Vater hat's ja gesagt.

Die Mutter schüttelte den Kopf und meinte: Eben das befremdet mich! Der Vater ist so ernst und ergriffen und sprach diese Worte so schüchtern und schlug auch die Augen nieder und ich glaube, es ist doch nicht recht richtig! Der Vater muß einen besonderen Grund haben, das zu sagen. Ich fürchte, es steckt ein Geheimniß dahinter.

Die jungen Leute schwiegen, waren aber auf die seltsame Rede der Mutter noch mehr neugierig geworden.

Endlich begann Rosine: Wo ist denn aber die Mutter Kaspar?

Sie ist schlafen gegangen! erwiederte Fritz. Sie meinte, es wäre ihr so schwach zu Muthe. Der Schreck mag sie wohl angegriffen haben!

Plötzlich stand der Herr Schulze auf.

Kinder, geht zu Bette! begann er, und zu Fritz gewandt fuhr er fort: Fritz, ich möchte noch ein Paar Worte mit Ihnen sprechen!

Als die Beiden allein im Zimmer waren, begann der Schulze: Fritz, ich kenne und achte Sie nicht nur als einen braven und rechtschaffenen, sondern auch als einen starken und gottesfürchtigen Mann.

Es hat sich heut Abend Etwas ereignet, was Sie sehr nahe berührt. Werden Sie auch stark genug sein, die ganze volle schreckliche Wahrheit zu ertragen?

Der Schulz hatte ernst und feierlich gesprochen und Fritz war davon seltsam ergriffen worden. Er konnte nicht sobald antworten.

Denken Sie an das Wort Ihrer frommen Mutter: Wie Gott will! und nehmen Sie was heute geschehen ist, als eine Schickung aus der Hand des Herrn, welche wir freilich nicht verstehen, die uns aber nach der Weisheit Gottes, wenn wir's auch nicht erkennen wollen, zu unserem Heile gereicht!

Herr Schulze, begann nun Fritz, Sie sehen mich erstaunt und ergriffen und ich muß gestehen, mir ist auch bange um's Herz! aber ich bin bereit, zu hören welcher neue Schlag über mich hereingebrochen ist. Was haben Sie mir zu sagen.

Gut, Fritz, ich bin überzeugt von Ihrer Geistesstärke und habe mich auch entschlossen, Sie zuerst von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen, Sie werden mit Sorge tragen, daß es Ihre Mutter nicht allzuhart darnieder schlägt.

Herrgott, Herr Schulze, mir wird wirklich sehr bange! erwiederte Fritz ängstlich.

Sagen Sie mir vorher aufrichtig, Fritz, fuhr der Schulze fort! Halten Sie Ihren Vater für todt?

Meinen Vater — für todt? Weiß Gott, Herr Schulze, das ist eine seltsame Frage. Der Ansicht ist wohl das ganze Dorf und ich glaube bestimmt daran — Sie doch auch, Herr Schulze?

Hm, machte der Schulze. Und was meint Ihre Mutter?

Sie ist derselben Ansicht. Das ist ja eben Ihre Gemüthskrankheit, daß sie sich immer noch schuldig hielt an dem Unglücke des Vaters!

Da wird Sie der Schlag härter treffen, als Ihre Mutter, versetzte ernst der Schulze.

Herr Schulze, sprechen Sie, was ist geschehen? Sie quälen mich!

Offengestanden, Fritz, ich habe an den Tod Ihres Vaters nie geglaubt!

Sie? — nicht geglaubt? stotterte Fritz.

Und meine Annahme war richtig! fuhr der Schulze fort.

Richtig? Der Vater lebt? stammelte Fritz in furchtbarer Aufregung.

Nein, jetzt ist er todt!

Herrgott, mein Vater!? rief Fritz und sank auf die Bank nieder und rang die Hände.

Fassen Sie sich, Fritz, begann nach einigen Sekunden der Schulze theilnehmend, indem er seine Hand auf die Schulter des Niedergebeugten legte — fassen Sie sich — der Schlag ist hart, aber der Herr wird ihn tragen helfen.

Mein Gott, mein Gott! jammerte Fritz, der Mann, der Brandstifter, ist — ist — —

Ihr Vater! ergänzte mit zitternder Stimme der Schulze.

Und ich habe ihn getödtet! erwiederte Fritz mit tonloser Stimme, durch meine Hand ist er ums Leben gekommen!

Nicht also, Fritz, entschied der Schulze. Sie tragen keine Schuld an diesem Tode. Sie waren ein Werkzeug in der Hand des Herrn, die Gerechtigkeit Gottes hat Ihren Vater ereilt.

Ich will ihn sehen! versetzte Fritz, plötzlich aufspringend.

Nein, mein Sohn, erwiederte der Schulze herzlich, heute nicht, morgen! Gehen Sie jetzt zur Ruhe und suchen Sie morgen Ihre Mutter vorzubereiten. Und wenn es Ihnen ein Trost ist, so nehmen Sie die Versicherung mit, daß Sie mir lieb und werth sind, wie mein eigener Sohn und daß Sie von nun an in mir Ihren Vater finden sollen!

Mit den Worten reichte er Fritz die Hand.

Dieser ergriff sie und schaute dem Schulzen mit einem dankbaren Blicke ins Auge, konnte aber vor Rührung kein Wort erwiedern und schwankte hinaus.

IX. Wie Gott will.

Der Schulz Wallner aber konnte noch nicht zur Ruhe kommen. Er schritt noch längere Zeit sinnend im Zimmer auf und nieder. Endlich murmelte er leise vor sich hin: Ja, es ist schrecklich für den armen Fritz, diese Schande des Vaters zu ertragen. Zu verhüten geht's doch einmal nicht, und seine Verbrechen stehen nun vor Aller Augen ganz klar und deutlich, er war der Brandstifter seines Gutes. Das heutige Verbrechen ist nicht erwiesen und ich denke, ich habe schon vorgebeugt. Wieder schritt er schweigend auf und nieder.

Ja, wenn ich nur wüßte, was ich thun könnte, um den Jungen die Schmach seines Vaters nicht so empfinden zu lassen. Wenn er auch ein braver Mensch ist, die Leute sehen ihn schließlich doch mit scheelen Augen an. Muß mit der Mutter reden.

Was aber machen mit dem Hallunken, dem Georg? fuhr der Schulze weiter fort und blieb in der Stube stehen.

Halt, so kann's gehen, rief er plötzlich, ja, ja, so wird's gemacht. Und was Du thun willst, verschiebe nicht auf morgen, machen wirs gleich.

Mit den Worten ging der Schulze wieder in das Zimmer, wo der Todte lag, nahm Papier und Schreibzeug, setzte sich an den Tisch und schrieb:

Herrn Georg Deutschmann.

„Der Bauer Kaspar hat vor seinem Tode ein offenes „Geständniß abgelegt, welches Sie im höchsten Grade „compromittirt. Die Aussage ist zu Papier gebracht „und vom Verstorbenen noch unterzeichnet worden. Ich „bin nicht gesonnen, Sie für Ihre Bosheit vor's welt„liche Gericht zu ziehen, überlasse es Ihnen, wie Sie „mit Ihrem Gewissen zurecht kommen. Daran aber „knüpfe ich die Bedingung, daß Sie so schleunigst, wie „möglich, das Dorf verlassen und nie wieder hierher „zurückkehren. Mögen Sie in der Fremde darauf bedacht „sein, Ihre Schuld zu sühnen. An dem Tage, wo Sie „von hier abreisen, werden Sie das Protokoll ausgehän„digt bekommen, nachdem zuvor mein Sohn eine beglaubigte „Abschrift erhalten haben wird, von welcher derselbe je„doch nur in dem Falle Gebrauch machen darf, wenn „Sie gegen meine Bedingung handeln sollten."

Wildau, den .. August 18 ..

Ehrenfried Wallner, Gerichts-Schulz.

So, begann der Schulze, als er die Feder weglegte und das Papier zusammenbrach. August mag dem Menschen den Brief einhändigen. Ich denke, der Mensch wird klug sein und gehen und somit wäre ein zweiter Skandal vermieden.

Darauf endlich trat der Schulze in das Schlafzimmer. Hier fand er seine Frau noch wach, und auf ihr Fragen erzählte er ihr so schonend wie möglich das schreckliche Ereigniß des Abends. Die Frau war tief erschüttert und vermochte nur die Klage hervorzubringen: Wie wird das Fritz und seine Mutter ertragen!

Auch dem Schulzen bangte vor der morgenden Scene, welche sich an der Leiche des Bauer Kaspar ereignen könnte, und die Nacht verging ihm ziemlich schlaflos.

Aber auch noch in einem andern Kämmerlein rangen Personen den schweren Kampf mit dem Schicksale, Mutter und Sohn waren es.

Fritz wurde, als er an der Kammer, in welcher seine Mutter mit Rosine schlief, vorüberging, von Rosine herein zur Mutter gerufen.

Schluß folgt.

Todes-Anzeige

18010 Heut Abend entriß mir der Tod meine theuere Lebensgefährtin **Marie** geb. **Klose.** Diese Trauerbotschaft den vielen nahen und fernen Freunden der Verewigten zur Kenntniß von dem tiefgebeugten Gatten **C. Grossmann.**
Hirschberg, den 19. Dezbr. 1871.

18028.

Todes-Anzeige.

Heut Abend 11 Uhr entschlief nach einem sechswöchentlichen Krankenlager meine inniggeliebte Frau **Ida**, geb. **Engelmann.** Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an der tiefbetrübte Gatte

Grenz-Aufseher **Menzel**
nebst seinen 7 unerzogenen Kindern.

Giersdorf, den 18. Dezember 1871.

Die Beerdigung findet den ersten Weihnachtsfeiertag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

18020.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem allweisen Rathschluß gefallen, heut Nachmittag 3 Uhr unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Erb-Scholtiseibesitzer Frau

Rosina Brendel, geb. Stelzer,

nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.
Wer die Dahingeschiedene in ihrem rastlosen, unermüdlichen Walten, sowie die christliche Ergebung, mit der sie ihre körperlichen jahrelangen Leiden ertrug, gekannt, wird unsern Schmerz gerecht finden.
Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Brendel, Scholtiseibesitzer.

Klein-Röhrsdorf, den 19. Dezember 1871.

17939.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 17. d. M., früh 10 Uhr, starb nach kurzem Leiden der Thierarzt

Caspar Schwarz

im Alter von 81 Jahren 8 Monaten, welches wir entfernten Verwandten und seinen vielen Bekannten, um stilles Beileid bittend, hiermit anzeigen.

Kaiserswaldau bei Petersdorf i. Schl.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn sind zu haben:

Gesänge
zur Feier der heiligen Christnacht

in der
evangelischen Gnadenkirche zu Hirschberg.

Preis 6 Pfennige.

Hohe Zinse.

Wer bei höchstmöglicher Sicherheit gerne hohe Zinse und Gewinn an Tauschgeschäften macht, der abonnire sich bei der nächsten Post oder Buchhandlung auf das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Börsenzeitung von **A. Dann** in **Stuttgart** für 15 Sgr. ¼jährig Probenummern gratis.

15120.

Jedem Kapitalisten

empfiehlt sich das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Börsen-Zeitung von **A. Dann** in **Stuttgart,** durch seine Aufsätze, Rentabilitätstabellen und Arbitrage-Rechnungen, an deren Hand man nicht nur hohe Zinsen, sondern auch manchen Gewinn an Tauschgeschäften erzielt. Bei jeder Post und Buchhandlung wird für 15 Sgr. ¼jährig abonnirt. Probenummern gratis.

Richard Wendt,

Buch-, Kunst-, Papier- und Musikalien-Handlung,

Hirschberg i./Schl., Bahnhofstraße Nr. 10,

hält sich zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen

☞ Alle von anderen Handlungen angezeigten Piecen sind auch bei mir vorräthig oder durch mich zu beziehen.

17767.

18031. Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** erschienen und bei **Oswald Wandel** in **Hirschberg** vorräthig:

Hirsch Joseph's
(Lehrer im kaufm. Rechnen zu Halberstadt)

Kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1615 ausgerechnete Aufgaben. Siebente, nach dem **neuen metrischen Maße und Gewichte,** sowie nach den neuesten Coursen völlig umgearbeitete Auflage. Preis 2 Thlr.
Dieses seit 30 Jahren bekannte Werk des seit einem halben Jahrhundert Rechenunterricht ertheilenden **Hirsch Joseph** erscheint in dieser siebenten Auflage nach dem **neuen Metermaße** und sei hierdurch Kaufleuten, Lehrern, Beamten, Landwirthen und Geschäftstreibenden zum Selbstunterricht empfohlen.

Frauen-Verein.

Freitag den 22. Dezember findet die Einbescheerung unseres Vereins um 5 Uhr Abends im Gasthaus „zum Kronprinz" statt.
Wir bitten um freundliche Theilnahme an dieser Feier. Den Angehörigen der Kinder wird wegen Mangel an Raum im Saale die Gallerie geöffnet werden. Von 3 Uhr ab liegen die Sachen zur Ansicht bereit.
Gleichzeitig zeigt der Vorstand des Land-Kinder-Vereins ergebenst an, daß die diesjährige Einbescheerung den 23. Dezember, Nachmittags um 4 Uhr, in der hiesigen evang. Stadtschule auf der Bahnhofstraße stattfinden wird.
Hirschberg, den 19. Dezember 1871.

Der Vorstand.
gez. **Antonie Tscherner.**

Frei religiöser Vortrag:
Mittwoch d. 27. Dzbr., Nachmittags 2 Uhr,
zu **Friedeberg a./Q.**

17936. **Der Vorstand.**

Ressource

Donnerstag den 21. d. M.: **Ballotage.**

18021. **Der Vorstand.**

18032.

Männer-Turnverein.

Freitag den 22. Dezember **geselliger Abend** in **Herde's Restauration** (Gruner'sche Brauerei).

Amtliche und Privat-Anzeigen.

17852.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 23. Dezember, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gerichtskretscham zu Straupitz
3 Schock Weichholz-Reisig,) im Sattler,
4 Klaftern Stockholz,)
32 Schock Hartholz-Reisig, im Schleußbusch,
20¹/₄ Schock Hartholz-Reißig, im Grünbusch,
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hirschberg, den 14. Dezember 1871.

Der Magistrat.

17853.

Bekanntmachung.

Geübte **Holzschläger** finden im Sechsstätter und Rosenauer Revier lohnende Beschäftigung und können sich melden beim Stadtförster **Benecke**, Gerichtsstraße Nr. 2.

Hirschberg, 14. Dezember 1871.

Der Magistrat.

17996.

Proclama.

In der nothwendigen Subhastation des der verehelichten Vorwerksbesitzer **Feist, Christiane Friederike** geb. **Hallmann** zu Hermsdorf u. K. gehörig gewesenen Bäcker- und Schankhauses Nr. 46 Mittel-Stonsdorf sind die auf dem Hypotheken-Folio dieses Grundstücks:

a. Rubr. III. Nr. 6 für den Neuhäusler **Gottfried Exner** zu Krummhübel mit 10 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. zufolge Verfügung vom 17. Mai 1832 und

b. Rubr. III. Nr. 9 für den **Johann Gottlieb Pose** an rückständigen Kaufgeldern mit 10 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. auf Grund des Kauf-Contractes vom 25. Juni, 12. Juli und der Verhandlung vom 2. August 1849 zufolge Verfügung vom 5. August ejd. a.

eingetragenen Posten zur Hebung gelangt.

Da der Gläubiger **Exner** nicht zu ermitteln gewesen und **Pose** verstorben ist und legitimirte Empfänger sich nicht gemeldet haben, so werden alle Diejenigen, welche an die mit den Kaufgelderperzipiendis angelegten Spezialmassen als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber, oder aus einem andern Grunde Ansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 14. Februar 1872, Vormittags 11¹/₂ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Parteienzimmer Nr. 1, vor dem Hrn. Kreisrichter **Alker** anberaumten Termine zur Vermeidung der Ausschließung bei uns anzumelden.

Hirschberg, 8. Dezember 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

18026.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Schulversäumnissen wird Herr Cantor **Bormann** mit den Choristen der hiesigen Gnadenkirche vom 27. Dezember cr. ab den üblichen Neujahrsumgang abhalten. Sämmtliche Mitglieder unserer Kirchengemeinde in **Stadt** und **Land** werden ergebenst ersucht, das gedachte Chorpersonal, welches für seine Dienste auf den Neujahrsumgang angewiesen ist, freundlichst aufzunehmen und zu bedenken.

Hirschberg, den 21. Dezember 1871.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Hirschberg i. Schl., den 19. Dezember 1871.

Bekanntmachung.

Vom 22. d. Mts. ab bis einschließlich d. 25. d. Mts. wird die Ausgabe der gewöhnlichen Packete in der Passagierstube (zweiter Eingang vom Postplatze aus) erfolgen.

Am 24. d. M. werden die Annahme- und Ausgabe-Schalter während des Gottesdienstes nicht geschlossen.

Außer den gewöhnlichen Eisenbahnzügen werden vom 20. bis 24. Dezember noch folgende Eisenbahnzüge zur Beförderung von gewöhnlichen Packeten benutzt:

1., der 12_{30} Nachts hier ankommende,
2., der um 5 Uhr früh hier abgehende Local-Zug zwischen hier und Görlitz,
3., der um 11_{13} Vormittags nach Dittersbach und
4., der um 5_{12} Nachmittags Kohlfurt-Görlitz

hier durchgehende Eisenbahnzug.

Kaiserliches Post-Amt.
gez. Rößler.

Bekanntmachung.

Sonntag d. 24. d. M. findet der Verkehr mit dem Publikum wie an Wochentagen statt.

Das Schaltfenster bleibt daher von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags **nicht geschlossen.**

Warmbrunn, den 19. Dezember 1871.

Kaiserliche Post-Verwaltung. Bröer.

17989.

Auktion.

Donnerstag den 21. Dezember c., Nachmittags 1 Uhr,

sollen in dem Gerichtskretscham hierselbst männliche und weibliche Bekleidungs-Gegenstände, sowie verschiedenes Hausgeräth öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Wir laden Kauflustige hierzu ganz ergebenst ein.

Cunnersdorf, den 19. Dezember 1871.

Das Ortsgericht.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Forstrevier Reichwaldau im Breitenbusch **Donnerstag den 28. Dezember d. J., von früh 10 Uhr ab**, öffentlich licitando nachstehende Brennhölzer verkauft werden.

55 Klft. Nadelholz-Stöcke und
5¹/₂ Schock Eichen-Schälholz.

Mochau, den 18. Dezember 1871. 17921.

Großherzogl. Oldenb. Oberinspectorat. Bieneck.

18038.
Auktion.

Sonnabend den 23. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Tr., Meubles, 1800 Stück Cigarren, Tabak (Cigarreneinlagen), **um 11 Uhr im Kreisgerichtsgebäude** eine alte Mangel, eine Partie alte Pfosten, ausrangirte Lampen und Leuchter; nächstdem **im Gefängnißgebäude** eine Partie Lumpen und Medicinflaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 18. Dezember 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius
Tschampel.

17976.
Vieh = Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Hirschberg soll das zum Nachlaß des Bauers **Schröter** allhier gehörige Vieh: 2 Pferde, 4 Kühe, 1 tragende Kalbe und 1 Kalb **Mittwoch den 27. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab,** im Nachlaßgute meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Gotschdorf, den 19. Dezember 1871.

Das Ortsgericht.

Zu verpachten

17678. Eine kleine **Gärtnerei** auf der Hirtenstraße Nr. 3 ist zu verpachten.

Jagd = Verpachtung.

Die Jagd auf der Gemeinde-Feldmark **Schildau** soll vom 1. **Januar k. J.** ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin am

Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Gerichtskretscham hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Schildau, den 16. Dezember 1871.

Das Ortsgericht. 17920.

17899.
Zu verpachten.

Eine eingerichtete **Feldziegelei** mit offenem Ofen, Schuppen und sämmtlichem Inventar ist unter soliden Bedingungen, welche beim Eigenthümer, Gutsbesitzer **Karl Seeliger** zu Crummöls bei Liebenthal, zu erfahren, sofort zu verpachten.

17959. Ein **Haus** mit Garten, herrschaftlich eingerichtet, auf Wunsch auch mit Pferdestall, ist zu verpachten und Ostern zu beziehen. Näheres zu erfragen im Hinterhause.

Wittwe **Scholz,** kleine Schützenstraße.

18009.
Milchpacht = Gesuch.

Eine **Milchpacht** mit eingerichteter **Käserei** wird vom 1. April 1872 ab von einem kautionsfähigen Käsemacher zu pachten gesucht. Offerten werden entgegen genommen von

Ernst Kahle in See bei Niesky.

18003.
Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meiner theuren in Gott ruhenden Frau fühle ich mich gedrungen, in Hinsicht der so trostreichen Worte des Herrn Pastor Finster am Grabe, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Grabebegleitung meinen tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen. Dank und Gottes Segen über sie Alle, die mir solche Liebe erwiesen.

Kunnersdorf. **Herrmann Kloppe.**

18002.
Oeffentlichen Dank

statte ich mit meiner Tochter und dem Schwiegersohne Allen ab, welche bei meinem einzigen am 12. Oktober d. J. verstorbenen Sohne **Friedrich August Hornig** zu Lomnitz zur Verherrlichung des Begräbnisses am 15. desselben Monats durch Geschenke ihre Liebe und Freundschaft zu erkennen gegeben haben. Zuvörderst danken wir den sämmtlichen Fabrikarbeitern beiderlei Geschlechts in der Papierfabrik zu Eichberg, und außerdem den Junggesellen und Jungfrauen in der Gemeinde Lomnitz, welche noch obendrein ein kostbares Denkmal beschafft haben. Für diese Wohlthätigkeitsliebe sagen wir allen freundlichen Gebern unseren ergebensten Dank mit dem Wunsche, der liebe Gott möge es einem Jeden reichlich wieder vergelten.

Lomnitz, den 18. Dezember 1871.

Christian Hornig, als trauernder Vater.
Marie Krause, geb. **Hornig,** als Schwester.
Wenzel Krause, als Schwager.

18008.
Dank.

Allen den höchst verehrten Frauen Alt- und Ober-Gebhardsdorfs, vom Freiherrlich v. Uechtritz'schen Schlosse an bis herab ans Ende des alten Dorfes, welche uns in unserer Rathlosigkeit während der Pocken-Krankheit, wegen welcher unser ganzes Haus fünf Wochen abgesperrt war, mit thätiger Hilfe begegneten, unseren herzlichsten und innigsten Dank. Gott vergelte es Jedem. Lehrer **Pohl** nebst Familie.

Alt-Gebhardsdorf, den 19. Dezember 1871.

17993.
Oeffentlicher Dank.

Dank der Gräfl. Herrschaft auf Hohenfriedeberg, die uns unsere Mutter viele Jahre reichlich unterstützt, wie auch vor mehreren Jahren den verstorbenen Vater, und von beiden Hingeschiedenen sämmtliche Begräbnißkosten getragen hat. Gott belohne sie dafür. **August Kluge** in Hohenpetersdorf.
Heinrich Kluge in Hohenfriedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Von **Sonnabend** (den 23. Dez.) ab befindet sich meine Wohnung am **Markt** (**Markt- und Langstraßenecke**), im Hause der Frau Kaufmann **Vogt.**

18022. **Heinr. Lieber,**
prakt. Zahntechniker.

Lieferungen für Brot und Mehl

beabsichtigen wir zu vergeben und belieben Reflectanten ihre Offerten schriftlich bis zum 25. d. M. einzureichen.

Der Vorstand (18051)
des Consum-Vereins zu Nieder-Schmiedeberg.

17916. Durch vielseitiges Verborgen starker und großer Eissägen ist mir eine solche abhanden gekommen. Demzufolge ersuche ich den betreffenden Inhaber derselben, mir dieselbe nach beendigter diesjähriger Ausnutzung sobald als möglichst wieder zuzustellen. **Herrmann Scholz.**

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (**Bettnässen,** Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich gründlich und schnell der Specialarzt Dr. med. **Cronfeld,** Berlin, Carlstrasse 22. **17398.**

Die Auszahlung aller am 1. Januar 1872 fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien erfolgt schon jetzt bei mir **ohne jeglichen Abzug**; ebenso werden gelooste Effecten aller Art wie bisher realisirt.

Abraham Schlesinger,

17561. **Hirschberg und Berlin.**

Lotterie
des **König-Wilhelm-Vereins,** 3. Serie.
Gewinn-Nummern der von mir entnommenen Loose:
Nr. 14,308. 14,309. 50,395. 74,966. 77,919. 93,611, 12, 28, 50, 62, 65. 95,613, 33.
18046. **Lampert,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

18029. Meinen hochgeehrten Kunden, Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich jetzt bei dem Tischlermeister Herrn **Bittner,** neben dem Gasthof „zum Schwert", wohne.
Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte, mir auch ferner ihr gütiges Vertrauen zu schenken.
Hirschberg, den 20. Dezember 1871.
A. Werft, Schneidermeister.

18011. Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich hierdurch an, daß Herr **Moritz Wiener** aus **Freiburg** weder berechtigt, noch von mir beauftragt ist, Kleesaamen, Getreide oder sonstige landwirthschaftliche Producte für mich zu kaufen.
Freiburg, den 19. Dezember 1871.
Julius Bersu.

---

180 5.

Warnung!

Für alle Schulden oder Versprechungen, welche der **Ignaz Teichman,** genannt **Fichtner,** auf meinen Namen macht, komme ich niemals auf.
Hermsdorf, Grüssau.
Wilhelm Fichtner.

Verkaufs-Anzeigen.

18014.

Mühlen-Verkauf.

Eine ganz nahe an einer Stadt und Eisenbahn, in einer schönen Gegend belegene **Bockwindmühle** mit französischem Mahl- und Spitzgang, Cylinder nebst Regulator, sowie ein in gutem Bauzustande dazu gehöriges Wohngebäude, bestehend aus 5 Stuben, Stallung und Remise, ist bald veränderungshalber bei einer soliden Anzahlung zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.
Die Einmischung dritter Personen wird verbeten.

Unser gut assortirtes
Cigarren-Lager
empfehlen wir gütiger Beachtung.
Stolpe & Weiss,
17913. **Greiffenbergerstraße.**

Chocoladen-Lager.

Aus der Fabrik von **Jordan & Timæus** in **Dresden** empfehle ich mein Lager verschiedener Sorten **Vanillen-, Gesundheits-, Gewürz-** und **Block-Chocoladen,** sowie **Chocoladen-Mehl** zu den billigsten Preisen.
M. Neugebauer Wwe.,
18044. **Vorkost-Handlung,**
an der Mohren-Ecke (Schulstraße Nr. 12).

Als sehr passende Festgabe empfehle ich:
Reizende italienische Fruchtkörbchen
enthaltend 24 der schönsten natürlichen Früchte,
ferner:
Astrachaner Caviar, vorzüglich schön, in
1/4 und 1/2 Pfd.-Fäßchen.
Ludwig Kosche in **Jauer,**
am Getreidemarkt. 1303

18050.

Präsent=Cigarren!

zu **Weihnachtsgeschenken**, in Kistchen zu 50 und 100 Stück, von den gewöhnlichsten bis zur feinsten Sorte, empfiehlt die **Cigarren=Fabrik** von

J. Smital,

Berlin, Blumenstr. 66. Hirschberg, Butterlaube 35.

NB. Von Nichtkennern gekaufte **Cigarren** nehme nach dem Feste retour.

17442.

Starke Kiefern,

zu Pumpenröhren und dergl., sind verkäuflich durch

Förster **Scholz** in Falkenberg Ndr.=Schl.

Schöne Karpfen und fette Gänse

empfiehlt [18018] **Neugebauer** aus Kupferberg.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit effectuirt.

18027. Da ich mein Geschäftslocal **anderweitig vermiethet habe,** so verkaufe ich die Bestände meines **großen Lagers fertiger Herren=Garderobe,** sowie **Tuchen** und **Buckskins,** um damit recht schnell zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Hirschberg i. Schl. **Wilhelm Brock.**

Lampen=, Caffee= und Theebretter, sowie Drahtwaaren

in den verschiedensten und feinsten Dessins empfing auf's Neue und empfiehlt zu den solidesten Preisen 17962. **F. A. Curth,** Bahnhofstr. Nr. 3

Zu Weihnachtsgeschenken

sind zu empfehlen:

Die **ächte Singer=Nähmaschine,** welche in Triest nur allein die goldene Medaille erhalten hat, **kleine Familien=Nähmaschinen** von 12 Thlr. aufwärts, feinstes gereinigtes **Schmieröl,** alle Sorten **Garne, Seide** und **Zwirn** in allen Farben und bester Qualität, **wollene** und **baumwollene Strickgarne, wollene Kinderkleidchen, Schuhe, Strümpfe** und **Handschuhe, Shawltücher** für Herren, **Shawls, Seelenwärmer, Fanchons, Capotten** und **Baschliks, Leinwand=, Leder=** und **Moireeschürzen, Moiree=** und **Wollröcke** empfiehlt zu sehr soliden Preisen

Bahnhofstraße. 18033. **Eggeling.**

18013.

Nicht zu übersehen!

Nachdem die Baulichkeiten meines Ladens bereits beendet und derselbe dadurch bedeutend erweitert ist, empfehle ich mein **Fleisch=** und **Wurstwaaren=Geschäft** einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

W. Belkner, Butterlaube Nr. 33.

Zugleich empfehle ich für die Winter=Saison **gefüllten Schweinskopf, Schweins=Roulade, gefüllte Kalbsbrust,** sowie andere **feine Wurstwaaren.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen.

Amerikanische Wasch- und Wringmaschinen.

Diese überall mit dem größten Beifall eingeführten Maschinen bieten folgende Vortheile: Größte Schonung der Wäsche. — Bedeutende Zeitersparniß. — Leichte und reinliche Handhabung. — Ersparniß an Seife, Brennmaterial und Wasser. — Garantie wird geleistet. Praktischer Unterricht unentgeltlich ertheilt. Gebrauchs=Anweisung versende auf Verlangen gratis. 17399.

Hohstraße 190. **Richard Müller** in **Schweidnitz.** Hohstraße 190.

Pferdedecken,

mit und ohne Bruststück, sowie **Schlittendecken** empfehlen **in großer Auswahl** billigst

18024. **Wwe. Pollack & Sohn.**

Nur Schulstraße, Ecke der Salzgasse,

unweit Herrn **Georg Pinoff.**

Das größte Lager **selbstfabricirter**

Damenmäntel, Jaquetts und Jacken,

aus nur guten Stoffen und vom billigsten Stück bis zum theuersten gleich dauerhaft gearbeitet.

Bei vorgerückter Saison

werden sämmtliche Sachen zum Kostenpreise, verschiedene Sachen noch darunter verkauft.

18023. **Heinrich Müller.**



Cigarren, *in vorzüglichen Qualitäten, zum Preise pro 100 Stück von 20 Sgr. bis 16 Thlr., empfiehlt*

Louis Schultz, 18034.

Hoflieferant Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preussen.

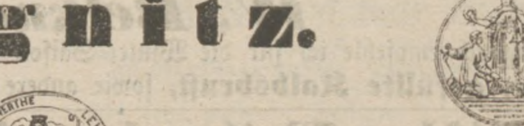
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Eduard Seiler

Gr. silb. Medaille. in Wittenberg 1869.

Liegnitz.







Ehren-Diplom Cassel 1870.

17140.

Grösste Pianoforte-Fabrik in Schlesien.

17968.

Zur gefälligen Beachtung!

Meine **Mineralwasser-Fabrik** befindet sich von heute ab

Berndten- und Auengassen-Ecke,

das Comptoir und der Verkauf meiner Mineralwasser

lichte Burgstraße Nr. 3, im Hause des Herrn Julius Kassel.

Emil Sichting, Apotheker.

Ich habe einen **Detail-Verkauf** meiner selbst fabricirten **Holz-Galanterie-Waaren,** bestehend in **Chatoullen, Toiletten, Näh-, Handschuh-, Tabak-, Cigarren-Kasten** u. dgl. m., in polirter, sowie geschnitzter Arbeit, eröffnet und empfehle dieselben in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

17430. **Ferdinand Landsberger,**
dunkle Burgstraße.

Hirschberg, im Dezember 1871.

18025.

Filzschuhe

empfingen wieder in großer Auswahl und empfehlen billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

A. Eppner & Co., Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139.)

Den geehrten Hausfrauen,

die mich mit ihrem Besuche beehren wollen, empfehle ich für Herren ein **passendes** und **elegantes Weihnachts-Geschenk** zu sehr **soliden Preisen.** 17610.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

Verkauf ausrangirter Montirungsstücke.

Das Depot hat wieder nachstehenden Posten zum Verkauf:

3200	Stück blaue Waffenröcke, tragbar, fast neu,	à Stück	17½ sgr.,
2700	„ Mäntel, „ „	„ „	1⅙ rtl.,
4780	Paar Tuchhosen, „	„ Paar	10 sgr.,
1400	„ Unterhosen, ganz und rein,	„ „	7½ sgr.,
160	Dtzd. Hemden, „ „ „	„ Dtzd.	3 rtl.,
1800	Paar gute Lederbesätze von Reithosen, fast neu,	à Paar	12 sgr.,

17802.

sollen sofort im Ganzen oder **je 25 Stück** verkauft werden. Aufträge unter Beifügung des Betrages werden prompt ausgeführt und Verpackung nicht berechnet.

Depot ausrang. Montirungsstücke. Berlin, Große Frankfurterstr. 71.

gez. **A. Dörfel.**



Filzhüte

für Herren und Knaben, in den allerneuesten Facons empfehlen in sehr großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen. Der Umtausch nach dem Feste wird bereitwilligst gestattet. [18036]

E. Klingberg & S. Nixdorff.

18040. Ein **guter Kinderschlitten** mit Rehdecke und zwei **Vorfenster** sind billig zu verkaufen dunkle Burgstr. **Nr. 20.**

Frische, feiste **Hasen,** gespickt und ungespickt, sowie junge, fette **Gänse** und **Puten** empfiehlt die Wildhandlung des **A. Stelzer,**
18030. Sand Nr. 7.

Bestellungen nach auswärts werden auf das Promteste besorgt.

17998. Der Verkauf von **Lagerbier** in meiner hiesigen Brauerei beginnt wieder
am 23. Dezember 1871.
Warmbrun, den 18. Dezember 1871.
E. Januscheck.

17997. **Contobücher**
empfiehlt **Carl Klein,**
Niederlage der **Contobücher-Fabrik** von Edler & Krische in Hannover.

17995. Im evangelischen Pfarrhause zu Alt-Kemnitz sind ein dauerhafter und brauchbarer **Flügel** und ein gutes **Klavier billig** zu verkaufen.

17692. **Pianoforte-Niederlage** im **Musik-Institut** der Frau **Przibilla-Tschiedel** in Hirschberg.

Alle Sorten **Musik-, Blas- und Streich-Instrumente** und **Saiten, Pianino's** aus einer der berühmtesten Fabriken Berlins empfiehlt zu den billigsten Preisen (17862.) **C. F. Meisel,** Jauer.



18004. Ein schöner **Jagdhund** (Finder und Schweißhund) ist billig zu verkaufen.
Näheres beim Büchsenmacher
Grunert in Görlitz,
Demianiplatz 27.

Kauf-Gesuche.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an **jeden Montag** in **Löwenberg** bin, um **Kleesaaten** einzukaufen. Mein Geschäftslokal befindet sich im Gasthof „zum goldenen Löwen". 16669.

Joh. Ehrenfried Doering in Hirschberg.

Kleesaaten

kauft zu den höchsten Preisen
Joh. Ehrenfried Doering.
Hirschberg, Burgthor. (16033.)

17748. **Petroleumfässer**
kauft **die Gasanstalt** zu Hirschberg.

Zu vermiethen.

17905. Eine **möblirte Wohnung** ist zu vermiethen **dunkle Burgstraße Nr. 14.**

18041. **Eine Stube** vermiethet **Buhrbanck.**

17960. Eine **Stube** mit Garten, für einen Gärtner passend, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei **Wwe. Scholz,** kleine Schützenstraße.

Mieth-Gesuch.

Ein Wohnung von 4 Zimmern nebst heller Küche, Mädchengelaß und nöthigem Zubehör, in freundlich gelegenem Theile der Stadt, wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adresse unter **v. R.** an die Exped. d. B.

Personen finden Unterkommen

18047. Ein junger, anständiger und tüchtiger **Barbier-Gehilfe** findet sofort Condition bei **I. Gerlach** in Hirschberg.

Geübte Militär-Schneider
finden in meiner Werkstatt sofort Beschäftigung.
Löwenberg, im Dezember 1871. **E. Glaubitz.**

17806. Ein **Futtermann,** gut empfohlen, findet auf Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain, Term. Neujahr, eine gute Stellung.

18001. Ein **Mühlkutscher** kann bald in Dienst eintreten, aber nur ein solcher, der dem Trunk nicht ergeben ist, bei dem Müllermeister **Friedrich Geier** in Agnetendorf.

18016. Einen **Schäfer** mit guten Zeugnissen sucht zum 2. Januar k. J. **Neu-Würgsdorf** bei Bolkenhain.

17856. **Ein Arbeiter,**
welcher im Graviren, auf Steine vertieft oder auf Glas, geübt ist, findet angenehme Stellung, in welcher er sich vervollkommnen kann (in einer Fabrikstadt).
Näheres sub Chiffre **H. 3510.** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

17915. Ein **tüchtiges Mädchen,** welches gute Atteste aufweisen kann und sich zu jeder Hausarbeit, Wäsche ꝛc. eignet, kann sich melden in der Gallerie zu Warmbrunn. Antritt den 1. Januar 1872. **H. Scholz.**

Eine gesunde, starke Amme
wird bei gutem Lohn gesucht und kann sich melden bei der Frau Hebamme **Meyer** in Lauban, Görlitzer Straße.

Personen suchen Unterkommen.

Ein **tüchtiger Kaufmann** sucht ein **baldiges Unterkommen.** Näheres theilt mit der Buchdruckerei-Besitzer **Krahn.** (17994)

18012. **Ein Secundaner**

der Realschule sucht vom Januar 1872 ab eine Stellung als **Lehrling** in einem größeren **Manufactur-, Colonial-, Eisen-** oder **Bankgeschäft** der Provinz. Franko-Offerten erbeten sub **W. F. 1643** an die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,
Breslau, Ring 52.

Gefunden.

18005. Ein **Dachshund** hat sich verlaufen und kann bei mir gegen Insertions- und Futterkostenerstattung vom Eigenthümer abgeholt werden. Hausbes. **Schellenberg** in Petersdorf.

17992. Ein zugelaufener **schwarzer Hund** mit braunen Läufen kann abgeholt werden in dem Bauergute Nr. 127 zu Probsthain, Kreis Goldberg.

18042. Ein **Dachshund** hat sich bei mir eingefunden und kann der unbekannte Eigenthümer denselben in Empfang nehmen bei **Hugo Winkler** in Alt-Jannowitz.

Verloren.

18049. Am vergangenen Montag ist vom Boberberge aus bis zu den Brücken ein **Bündel schmutziger Herrenwäsche** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in **Nr. 9** zwischen den Brücken abzugeben.

18007. Finder eines **Stubenschlüssels** wolle denselben in der Expedition des Boten abgeben.

Geldverkehr.

18039. Zwei gute 5% Hypotheken zu 2000 und 200 rtl. sind zum 1. Januar 1872 pari zu cediren. Näheres in der **Expedition des Boten.**

Einladungen.

Heute, **Donnerstag**, früh 10 Uhr ladet zum **Wellfleisch** und Abends zum **Wurstpicknick** ein

17947. **Ehrlich**, Gastwirth „zur Hoffnung.“

18045. **Heut, Donnerstag, Abend**

Kaldaunen-Essen im goldenen Scepter.

18006. Zu gutbesetzter **Tanzmusik** ladet nach Berbisdorf den **2. Feiertag** ganz ergebenst ein **Borrmann.**

Tietze's Hôtel in Hermsdorf u. K.

Den zweiten Feiertag:

Concert und Tanz.

17990. **Anfang 3 Uhr.**

Einladung nach Harpersdorf.

18018. Hiermit erlaube mir auf Dienstag den 26. Dezember, als **am zweiten Feiertage**, zur

Tanzmusik

mit dem Bemerken ganz ergebenst einzuladen, daß für **gute Musik, schmackhafte Speisen** und **Getränke**, sowie für **aufmerksame Bedienung** auf's Beste Sorge getragen ist.
Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst

Harpersdorf. **F. Spehr.**

17833. **Anzeige.**

Grenzbauden-Schlittenfahrt!

Solche ist gegenwärtig vorzüglich und indem ich mir erlaube ein hochgeehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen, füge ich noch die ganz ergebenste Bitte bei, auch meinem Weinhause die Ehre des Besuches zu gewähren, wo ich bei Aufnahme der Gäste gewiß für die beste Bewirthung besorgt sein werde.

Klein-Aupa, im Dezember 1871.

Stefan Hübner.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Kohlfurt-Görlitz.

Von Hirschberg ...	5 fr.	10,36 Vm.	2,25 Nm.	5,53 Nm.	10,41 Abds.
In Görlitz ...	9,15 fr.	1,5 Nm.	5,5 Abds.	8,20 Abds.	1 fr.
„ Dresden	2,30 Nm.	5,50 Nm.	9,55 Abds.	—	3,50 fr.
„ Berlin (über Görlitz)	—	5,40 Nm.	10,57 Abds.	—	10,36 Vm.
„ Berlin (über Kohlfurt)	6,10 Abds.	5,30 Nm.	11,55 Abds.	—	5,15 fr.
„ Breslau (über Kohlfurt)	2,25 Nm.	4,23 Nm.	11,40 Abds.	—	6,33 fr.

2. Altwasser-Breslau (Liebau).

Von Hirschberg ...	6,13 fr.	11,33 Vm.	3,33 Nm.	4,50 Nm.	—
In Liebau	8,57 fr.	1,53 Nm.	4,51 Nm.	11,15 Abds.	—
„ Prag	7,37 Abds.	—	5,58 fr.	—	—
„ Wien	—	—	8,26 fr.	—	—
„ Altwasser ...	8,50 fr.	1,41 Nm.	—	6,55 Abds.	—
„ Liegnitz	—	3,34 Nm.	—	8,59 Abds.	—
„ Frankenstein ..	—	3,52 Nm.	—	9,15 Abds.	—
„ Breslau	—	3,40 Nm.	—	9,5 Abds.	—

Ankunft der Züge. Kohlfurt-Görlitz.

In Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Vm.	1,55 Nm.	3,27 Nm.	12,30 Nch
Abgang von Breslau über Kohlfurt ...	9,55 Abds.	—	7,10 fr.	10,5 Vm.	12,5 Nm.
Abgang von Berlin über Kohlfurt ...	11,5 Abds.	—	5 fr.	8,40 fr.	1 Ncht.
Abgang von Berlin über Görlitz ...	6,45 Abds.	—	—	8,15 fr.	12 Mitt.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5 Nm.
Abgang von Görlitz	3,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Vm.	1,10 Nm.	8,35 Abds

Breslau-Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Nchm.	6,30 Abds.	—	—
In Hirschberg ...	10,36 fr.	5,42 Nchm.	10,41 Abds	—	—

Breslauer Börse vom 19. Dezember 1871.

Dukaten $96\frac{1}{4}$ G. Louisd'or 111 B. Oesterr. Währung $85\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{4}$ bz. Russ. Bankbillets $82\frac{7}{12}$ bz. B. Preuß. Anleihe 59 (5) $100\frac{1}{2}$ B. Preußische Anleihe 1856 ($4\frac{1}{2}$) $100\frac{3}{4}$ G. Preuß. Anleihe (4) $95\frac{1}{2}$ B. Staats-Schuldsch. ($3\frac{1}{2}$) $89\frac{1}{4}$ B. Prämien-Anl. 55 ($3\frac{1}{2}$) $119\frac{1}{2}$ B. Posener Credit-Pfandbr. (4) $92\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz. Schles. Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) 85 a $\frac{1}{8}$ bz. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) $95\frac{1}{8}$ bz. Schlesische Rustikal. (4) — Schles. Pfandbr. Litt C. ($4\frac{1}{2}$) 95 G. Schl. Rentenbr. (4) $94\frac{1}{8}$ bz. Posener Rentenbr. (4) —. Freiburger Prior. (4) —. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $97\frac{5}{8}$ B. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) $82\frac{3}{4}$ B. Oberschl. Prior. (4) 91 G. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $97\frac{3}{4}$ B. Oberschles. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $97\frac{3}{4}$ B. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) 211 bz. Oberschl. Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikaner (6) $97\frac{7}{8}$ B. Polnische Pfandbriefe (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) $87\frac{1}{4}$ B.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 18. Dezember 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	11	—	3	8	—	2	15	—	1	26	—	1	2	—
Mittler	3	4	—	3	2	—	2	13	—	1	23	—	1	—	—
Niedrigster ...	3	—	—	2	27	—	2	10	—	1	21	—	—	28	—

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn).